

## Segeln am Polarkreis: Wo die Einsamkeit süchtig macht

Begonnen hatte alles mit einem Artikel in der Yacht aus dem Jahr 1987 über die Reise des Elblotsen Gerd Engel mit seinem Hanseaten von der Schlei nach Norden. Die drei Männer hatten sich vorgenommen 10 Tage nonstop nach Norden zu segeln. Womit sie nicht gerechnet hatten, war die Tatsache, dass nach 9 Tagen bereits der nördlichste Punkt der Ostsee, der Hafen Haparanda Hamn, erreicht war.

Die Gedanken an eine ähnliche Reise ließen mich über Jahre nicht los, aber für mein damaliges Boot, ein Nordisches Folkeboot, geklinkert aus Lärchenholz, schien mir die Reise doch zu weit zu sein. Obwohl ich mich dem Traumziel Jahr für Jahr näherte, wusste ich nach einer 10-wöchigen Reise nach Helsinki und zurück, dass wir ein größeres und bequemeres Boot brauchten um den Traum zu verwirklichen. Nach der Reise, auf der der erste Tag ohne Regen in Helsinki war, musste ich erst einmal Urlaub machen, um mich und meinen Rücken von den Strapazen zu erholen.

Im Herbst 1992 war es dann soweit, dass meine damalige Freundin Silke und ich das passende Boot für unsere zukünftigen Reisen gefunden hatten. Eine Bianca 36, eine solide Sparkman & Stevens Konstruktion, mit einer Länge von 10.50 Metern. Im Frühjahr 1993 wurde das Schiff an der Bille mit einem großen Fest getauft, und wie sollte es anders sein, auf den Namen „Haparanda“.

Nach einem Probesommer mit einer Reise nach Hiddensee und Ostschweden ging es dann endlich am 28. Mai 1994 um 05.30 Uhr von Wedel los, mit Ziel Haparanda. Silke und ich kamen direkt von der Hochzeitsfeier von Irene und Kai Kiehn an Bord und starteten mit Kurs elbab nach Brunsbüttel und weiter durch den Nord-Ostsee Kanal. Vor Strande wartete schon Ingo Neumann mit seiner Elan 331 „Frechdachs“, denn es war eine gemeinsame Fahrt bis zu den Stockholmer Schären geplant. In der folgenden Nacht wehte der Wind mit W 4-5, und bescherte uns traumhaftes Segeln. Auch in der nächsten Nacht, die Schiffe befanden sich inzwischen in der Hanöbucht, waren die beiden Schiffe immer noch auf gleicher Höhe. Allerdings trennten sich unsere Wege am nächsten Morgen vorübergehend, denn wir wollten nach Kalmar um einen weiteren Impeller für die Kühlwasserpumpe zu kaufen, während Ingo außen um Öland herum nach Visby wollte. Nach 59 Stunden erreichten wir Kalmar und verbrachten dort einen Hafentag mit Reparaturen bei stürmischem Wetter, während Ingo aufgrund des Wetters den einzigen Hafen an Ölands Ostküste anlaufen musste, Böda.

Am Abend des folgenden Tages trafen wir nördlich Öland wieder aufeinander und erreichten weitere 24 Stunden später den Hafen von Dalarö in den Stockholmer Schären. Erst jetzt konnten wir uns die Hand geben, denn bisher waren wir nie näher als auf Rufweite zusammen gekommen. Nach einem gemütlichen Abend mit gemeinsamen Abendessen trennten sich unsere Wege wieder, denn Ingo's Ziel war Stockholm, und wir wollten ja nach Haparanda.

Von Dalarö ging es mit zwei Zwischenstopps in den nördlichen Stockholmer Schären direkt nach Haparanda, wo wir nach 11 Tagen am frühen Morgen nach 1014 sm eintrafen.

„Der Weg ist das Ziel“, dieser Spruch passt bei Haparanda Hamn besonders gut. Die 13 km entfernte Stadt Haparanda ist mit dem Bus zweimal täglich zu erreichen. Dort ist die Zeit der pulsierenden Wirtschaftszone, die hier in den beiden Weltkriegen gewesen sein soll längst vorbei. Damals stand sie sogar in dem Ruf, die meisten Millionäre der Welt zu beherbergen. Damals ließen die Gulaschbarone und Geschäftemacher im City Hotel die Puppen tanzen, es wimmelte von Agenten, Spionen und Grenzgängern. Auf uns machte die Stadt eher einen tristen, etwas heruntergekommenen Eindruck. Damals ahnten wir noch nicht, wie oft wir noch hierher kommen würden, und wie sich die Stadt verändern würde.

Der Rückweg ist schnell erzählt. Fast ausschließlich Wind von vorn, bei 6 Grad Wassertemperatur und 10-12 Grad Lufttemperatur, keine reine Freude. Wir waren einfach zu früh los gefahren. Im Bottnischen Meerbusen schmilzt das letzte Eis Ende Mai. Am 8. Juni trafen wir in Haparanda ein, wir segelten also immer dem gerade geschmolzenen Eis hinterher. Wir hatten gedacht, dass wir die Zeit um Mittsommer hier im Norden verbringen wollten, aber man muss später hier im Bottnischen Meerbusen segeln, wenn die fast 24 Stunden scheinende Sonne Zeit hatte, das Wasser zu erwärmen. Nach 54 Tagen und fast 2300 sm kamen wir Ende Juli wieder nach Wedel zurück.

Das Gute im Leben ist die Tatsache, dass man das Gute in Erinnerung behält und das schlechte vergisst. Sonst würde wahrscheinlich keiner mehr segeln. So segelten wir 3 Jahre später 1997 erneut nach Haparanda. Es wurde mir zwar nachgesagt, dass ich meine zukünftige Frau Ursi testen wollte, aber das war nicht der Fall und auch nicht nötig, denn Ursi war vorher schon viel gesegelt, unter anderem nach Schottland und Norwegen. Wir segelten dieses mal zu viert mit 4 Übernachtungen in 13 Tagen zu unserem Ziel Haparanda. Genau wie 3 Jahre zuvor ging es über die schwedische Ostküste zurück, und bei besserem Wetter fingen wir an uns mehr und mehr in die schwedische Bottenküste zu verlieben. Deutlich dominiert die Birke als der Baum des Nordlandes, dazwischen aber immer wieder Kiefern. Die staubfreie Luft ist von einer großen Klarheit, weshalb es bei gutem Wetter unheimlich sichtbar ist und Distanzen relativiert werden. Eine große Ruhe liegt über dem Land und dem in blauer Ferne sich verlierenden Wald. Lange Küstenlinien voller Stein und Treibholz sind naturbelassen ohne die übliche Bebauung mit Sommerhäusern.

In den Jahren 2009, 2014 und 2017 fand für die Reisen in den Bottnischen Meerbusen eine grundsätzliche Änderung ein. Ich hatte inzwischen mehr Zeit für ausgedehnte Reisen und ein kleiner Hund, mein Begleiter gehörte zur Familie. Wir hatten uns bewusst für den Hund und gegen Nachtfahrten entschieden. Tag und Nacht auf See zu sein, ist meistens keine reine Freude. Man macht es um in kurzer Zeit weit zu kommen, oder zu Beginn der Segelkarriere aus Abenteuerlust. So wurden die ca. 2300 sm zum nördlichsten Punkt der Ostsee und zurück über die finnische Küste nach Norden und die schwedische Küste zurück ersegelt. Als ich das erste mal 2009 nördlich von den Aaland Inseln die finnische Küste bis Vaasa befuhr, war ich entsetzt, wie einsam es hier war. Bis auf wenige Ausnahmen gab es nur EU geförderte Fischereihäfen, ohne Menschen. Hier wird praktisch nicht gesegelt, und es gibt auch keine detaillierten

Hafeninformationen. Unterwegs hatte ich einige finnische Segler mit Heimathafen Turku wegen Informationen aus erster Hand angesprochen, aber keiner von ihnen hatte



Auch bei Sonnenschein ist warme Kleidung auf See angesagt

jemals dieses Gebiet befahren, und sie meinten ich solle doch in den Turku Schären segeln, oder die schwedische Küste nach Norden segeln, so wie sie es auch zu tun pflegten. In den Jahren drauf lernte ich aber auch dieses Gebiet zu lieben, denn der Reiz des Segelns liegt ja gerade in der Abwechslung.

Ich erinnere mich noch sehr gut an das Jahr 2014, als mein Freund Michael und ich mit 2 Bianca 36 auf dem Weg nach Norden waren. Seit Stockholm hatten wir nur noch Starkwind aus Nord bei 10 Grad Lufttemperatur und Regen. Bei Michael hatte sich schon ein Besatzungsmitglied bei Nacht und Nebel ohne Worte in Turku aus dem Staub gemacht. Um uns herum kehrten die Segler die auf dem Weg nach Norden waren, reihenweise um, und auch unter unseren Mitseglern war die Stimmung nicht gerade auf dem Höhepunkt. Ich verbreitete die



Parole „Durchhalten, irgendwann wird das Wetter besser“ und tatsächlich kam ab Vaasa der Die Sonnenuntergänge würde man am liebsten alle fotografieren Jahrhundertsommer, mit 25-30 Grad

und einer Wassertemperatur von 23-25 Grad. Natürlich täglich blauer Himmel und Seebrise, die uns bis Kalmar wochenlang begleitete. Wie schön, dass wir nicht aufgegeben hatten.

Aber nun zurück zur finnischen Küste. Nördlich von Vaasa findet man eine belebte einmalig schöne Küste, die langsam aus der felsigen Landschaft der Kvarken in eine von Sandstränden gesäumte bewaldete Küste übergeht. Große Städte wie Pietarsaari, der Geburtsstätte der legendären Swan Yachten, oder Oulu mit seinen 150.000 Einwohnern mit einem Durchschnittsalter von 34 Jahren, wechseln sich mit idyllischen kleinen Häfen ab. Die Häfen sind auch in der Hauptsaison im Juli gut besucht, aber nicht überfüllt. Der nördlichste Hafen an der finnischen Küste ist Kemi, der Hafen vor dem unser

Vereinsschiff Grillabend an der finnischen Westküste „Simon von Utrecht“ 1964 verloren gegangen sm weiter westlich schon Haparanda Auch in der 13 km entfernten Grenzstadt Haparanda ist die nicht stehe geblieben. Der Ort der finnischen Grenzstadt Tornio



ist. 20  
liegt  
Hamn.

Zeit

ist mit



zusammen gewachsen. Nachdem Ikea hier gebaut hat, aber sich viele weitere Filialen großer Ketten angesiedelt, wie H&M. Aus dem verschlafenen Nest von vor 20 Jahren ist eine pulsierende Metropole geworden.

Unsere letzte Reise in den Bottnischen Meerbusen 2017 fand auch nicht mehr mit der „Haparanda“ statt, sondern mit der inzwischen von Ursi und mir erworbenen und restaurierten „Bellatrix“.

So kam der Swan 40 nach 45 Jahren wieder in seine Geburtsstätte Pietarsaari zurück. Natürlich mit einer Besichtigung der Nautor Werft, auf der heute weit größere Schiffe gebaut werden. Auch die Technologie der Kunststoffyachten hat sich grundlegend geändert, was aber nicht heißt, das die Schiffe langlebiger sind, wie mir ein Mitarbeiter der Werft bestätigte.

Die Bucht von Ulvöhamn an der schwedischen Högerküste



Zu dem 75-jährigen Jubiläum der Seglerkameradschaft „Hansa“ im Jahr 2020 ist eine Geschwaderfahrt der SKH Flotte „Rund Ostsee“ geplant. Dann können alle Mitglieder und Freunde entweder auf der gesamten Strecke, oder auch nur auf Teilstrecken, die einmalige Landschaft des Bottnischen Meerbusens genießen. Schon jetzt haben viele Mitglieder ihr Interesse bekundet, und Ursi und ich freuen uns schon sehr auf die gemeinsame Reise in unser liebstes Segelrevier.



Die Schönheit ist unübertrefflich. Einfahrt in den kleinen finnischen Hafen Konikarvo



60. Geburtstag vom Autor Werner Schliecker in Haparanda mit 12 Gästen bei 30 Grad



An der Wand des Bootshauses hängen die Vereinsstander der Besucher